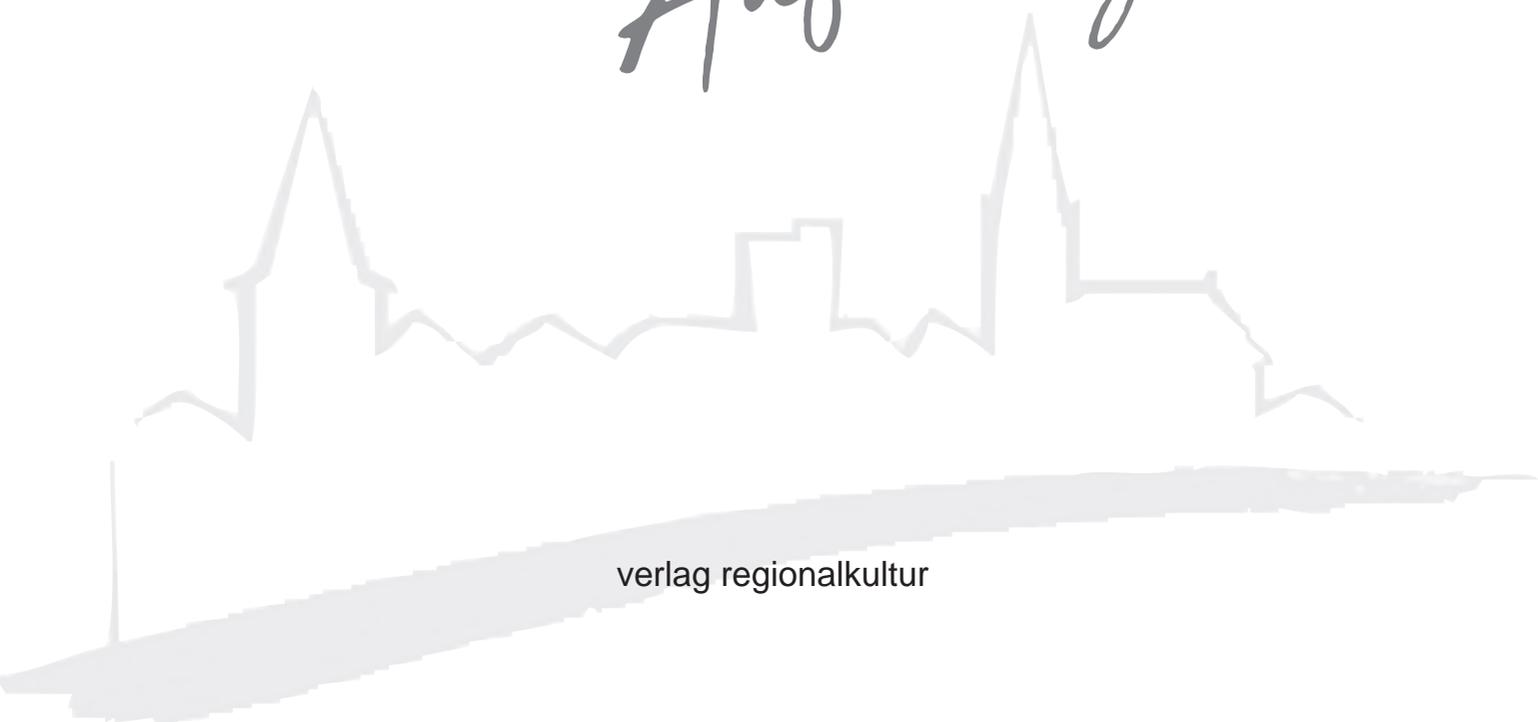


1250 JAHRE  
WALLDORF

# Walldorfer Geschichte(n) aus 12 Jahrhunderten

Herausgeberin Stadt Walldorf

*Auf eine gute Zeit*



verlag regionalkultur

# Inhalt

## Walldorf tritt ins Licht der Geschichte –

### Die ältesten Spuren und schriftlichen Dokumente .....9

KLAUS RONELLENFITSCH

Archäologische Forschungsergebnisse aus vorgeschichtlicher Zeit..... 9

Walldorfs Frühgeschichte – die ersten schriftlichen Erwähnungen..... 12

Walldorfs Nennungen im Lorscher Codex 770–841..... 13

*Streiflicht – Römische Zahlzeichen und verborgene Jahreszahlen..... 16*

### Geschichtsschreiber – Schon 1544 schrieb der Erste über Walldorf .....18

KLAUS RONELLENFITSCH

Die Bücher von Münster, Pareus, Zeiller/Merian, Tolner und Widder 1544–1786 ..... 18

Die „Chronik von Walldorf“ von Carl Wilhelm Friedrich Ludwig Stocker 1888..... 23

„Die Heimat. Walldorfer Evangelischer Gemeindebote“ von Otto Hagmaier 1913–1920..... 24

„Unser Walldorf“ von Mathias Hess 1950..... 26

Die „neueren“ Walldorfer Publikationen 1969–2002..... 26

*Streiflicht – Der katholische Pfarrer Stumpf als Chronist und Verseschmieder ..... 30*

*Streiflicht – Irrtümer der Walldorfer Geschichtsschreibung..... 32*

### Walldorfer Familien – Seit 800 Jahren kennen wir ihre Namen .....35

KLAUS RONELLENFITSCH

Die ersten Walldorfer Einwohner ..... 35

Familien, die 1959 mindestens 100 Jahre in Walldorf wohnhaft waren..... 39

Was bedeuten die Walldorfer Familiennamen? ..... 41

Der Walldorfer Wirt Felix Astor, Stammvater aller Astors ..... 43

Die Vorfahren der Lamadés kamen von Heidelberg..... 44

*Streiflicht – Huldigungen und Huldigungslisten..... 46*

## **Geschichte auf Schritt und Tritt ... Ein Rundgang durch die Walldorfer Altstadt .....49**

ANDY HERRMANN

*Streiflicht* – *Walldorfs Ortspläne aus früherer Zeit* ..... 68

*Streiflicht* – *Schultheißen, Anwälte, Vögte und Bürgermeister* ..... 73

## **Von der Kurpfalz in die weite Welt – Auswanderer nach Ost und West .....76**

KLAUS RONELLENFITSCH

Die Nachkommen von ausgewanderten Walldorfern kommen zu Besuch..... 76

Welche Quellen über die Walldorfer Auswanderung stehen zur Verfügung?..... 77

Die Auswanderung aus Walldorf in die USA im 18. Jahrhundert ..... 77

Die Auswanderung aus Walldorf nach Osteuropa im 18. Jahrhundert..... 79

Die Auswanderung aus Walldorf zu anderen Zielorten im 18. Jahrhundert..... 81

Die Auswanderung aus Walldorf im 19. Jahrhundert ..... 82

Walldorfer Amerikaauswanderer im 19. Jahrhundert..... 83

Besondere Auswandererschicksale..... 88

Die Auswanderung aus Walldorf nach Osteuropa und andere Zielorte im 19. Jahrhundert ..... 92

## **Jüdische Geschichte – Neue Aspekte .....94**

KLAUS RONELLENFITSCH

„Stolpersteine“ erinnern an ehemalige jüdische Mitbürger Walldorfs..... 94

Jüdische Familien in Walldorf und ihre Grabstätten..... 95

Einsteins Verwandte in Walldorf..... 97

## **Unglücke vergangener Zeiten – Vom Schicksal hart getroffen .....99**

KLAUS RONELLENFITSCH

Der Dornmühlenbrand im Februar 1831 – zwei junge Männer starben dabei ..... 100

Das große Walldorfer Brandunglück des Jahres 1858..... 101

Weitere Brandunglücke in Walldorf..... 104

<i>Streiflicht – Immer wieder Kriege und Kriegshandlungen</i> .....	106
<i>Streiflicht – Die letzten Wölfe in Walldorf</i> .....	108

**Walldorf kurz vor 1900 – Max Löfflers Jugenderinnerungen ..... 110**

KLAUS RONELLENFITSCH

<i>Streiflicht – Der badische Großherzog kam 1898 eigens nach Walldorf</i> .....	123
<i>Streiflicht – Joseph Wilhelmi – Lithograph und Geldfälscher</i> .....	125

**Besetzt? Befreit? Als die Amerikaner in Walldorf einmarschierten ..... 128**

JÜRGEN KAMM

Wie sah Walldorf 1944/45 aus? .....	129
Kriegsauswirkungen .....	130
Sogenannte Wehrkraftzersetzung .....	131
Bombenabwürfe und Fliegerangriffe .....	135
Militärische Lage .....	139
1. April 1945 Ostersonntag – Besetzung Walldorfs .....	142

**Geschichte der Walldorfer Schulen ..... 149**

WERNER SAUER

Schillerschule .....	149
Waldschule .....	154
Realschule .....	157
Gymnasium .....	161
Sambugaschule .....	165

# Walldorf tritt ins Licht der Geschichte – Die ältesten Spuren und schriftlichen Dokumente

## Archäologische Forschungsergebnisse aus vorgeschichtlicher Zeit

Die „Frühgeschichte“ Walldorfs beginnt mit der ersten schriftlichen Erwähnung im Jahr 770. Die schriftlose Zeit davor wird „Vorgeschichte“ genannt und ist durch die Ergebnisse archäologischer Forschungen und Ausgrabungen belegt.

Die Gegend um Walldorf ist ein uralter Kulturboden, bezeugt durch Siedlungsfunde aus allen urgeschichtlichen Perioden. Allerdings liegt Walldorf selbst „*nur mäßig siedlungsgünstig auf einem Dünenrücken, der im Osten und Süden in früherer Zeit durch einen größeren See begrenzt war*“ (Hildebrandt, Walldorf 21, S. 192). Daher gibt es für Walldorf im Vergleich zu Nachbarorten wie Wiesloch nur wenige archäologische Funde. Bodenfunde sind die ältesten Geschichtsquellen aus einer Zeit lange vor den ersten schriftlichen Dokumenten. Viele dieser Funde wurden in den letzten etwa 200 Jahren gemacht und dokumentiert, wobei die wissenschaftlichen Untersuchungsmöglichkeiten zwar immer genauer und vielfältiger, die Anzahl neuer Fundmöglichkeiten aber durch eine zunehmende Bebauung immer geringer werden. Selbst bei Neufunden ist es oft ein Wettlauf mit der Zeit, diese Funde in kürzester Zeit, manche in Form von „Notbergungen“, zu sichern bzw. zu dokumentieren, bevor die Areale endgültig zugebaut werden.

In dem äußerst lesenswerten Artikel „Vom Sturzbecher zur Seltersflasche – Archäologische Forschung

in Walldorf“ (in: „Walldorf 21“ 2002, S. 192–215) berichtet Dr. Ludwig H. Hildebrandt ausführlich über die Fundgeschichte auf Walldorfer Gemarkung. Weitere neue Forschungsergebnisse vermittelt er uns in den Bänden 15 und 17 von „Kraichgau – Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung“ sowie anderen Publikationen. Auch in der amtlichen Kreisbeschreibung „Die Stadt- und die Landkreise Heidelberg und Mannheim“ (Band 1, 1966) ist ein Kapitel „Ur- und Frühgeschichte“ mit bis dahin bekannten Details enthalten. Daher sollen hier nur kurz die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst werden.

Zu der relativ nahen Umgebung Walldorfs gehört die Ortschaft Mauer, wo 1907 in einer Sandgrube das früheste Zeugnis menschlichen Lebens in Europa gefunden wurde: der Unterkiefer des „Homo Heidelbergensis“, dessen Alter auf 500 000 Jahre geschätzt wird. An der gleichen Stelle wurden auch Tierknochen gefunden, z.B. von einem Waldelefanten, aber auch grobe Sandsteinartefakte als Werkzeuge des „Heidelberger Menschen“. Diese Funde stammen aus der erdgeschichtlichen Periode der **Eiszeit**.

Aus der nachfolgenden Periode der **mittleren Steinzeit** (9600 – 5600 v. Chr.) sind Funde kleinformatiger Feuersteinwerkzeuge auf einer Düne beim benachbarten St. Ilgen bekannt. Die ältesten archäologischen Funde in Walldorfs Gemarkung stammen aus der **Jungsteinzeit**, genauer: aus der Zeit der **Schnurkeramik** (etwa 2800 – 2400 v. Chr.), benannt nach der charakteristischen Gefäßverzierung, bei der mit einer Schnur Rillenmuster in den Ton gedrückt wurden. Der Fundort liegt sowohl in der Düne nord-

# Besetzt? Befreit?

## Als die Amerikaner in Walldorf einmarschierten

Was Krieg bedeutet, wie er Menschen prägen kann, welches Leid er verursacht, das muss man den Generationen, die den Krieg erlebt haben, nicht erzählen. Aber sie wiederum können den heutigen Generationen vermitteln, welche Entbehrungen, welche Kraft, welche psychischen Belastungen damals den Menschen abverlangt wurden.

Sicher versinkt auch ein Datum wie der 1. April 1945, als die Amerikaner und Franzosen in Walldorf einmarschiert sind, immer tiefer in der Zeit. Die jeweiligen Generationen werden diese Zeiten auch immer aus anderen Blickwinkeln, mit anderen Emotionen und mit unterschiedlichen Bewertungen sehen.

Was für die einen eine Befreiung von der NS-Herrschaft war, wurde von anderen als Niederlage, als der Untergang Deutschlands, der Untergang einer Epoche empfunden.

Nach zwölf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft, nach fast sechs Jahren Krieg mit all seinen Auswirkungen, hat sich mit dem Einmarsch der Amerikaner und Franzosen am 1. April 1945, noch vor dem offiziellen Kriegsende, für die Walldorfer die Welt, ihre Welt in der sie lebten, drastisch verändert.

Die Ungewissheit, was passiert mit uns, was passiert mit Deutschland, war allgegenwärtig.

Sätze wie *„Leute genießt den Krieg, der Frieden wird furchtbar sein“* lassen ahnen, welche Ängste neben dem immer größer werdenden Hoffen auf das Ende der Kriegshandlungen mitgeschwungen haben. Ein Hoffen auch auf ein Ende aller durch den Krieg verursachten Entbehrungen, Belastungen, Schmerzen und Todesängste.

Walldorf im Jahr 1941.



## Wie sah Walldorf 1944/45 aus?

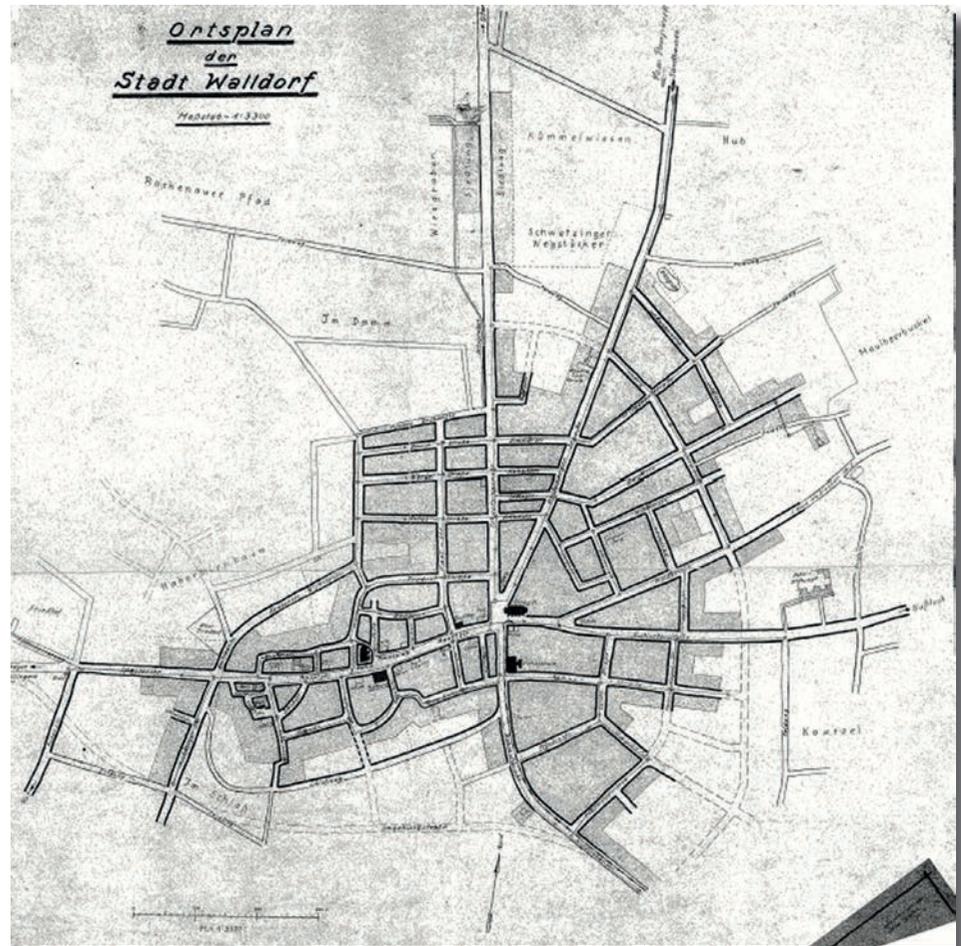
In der Endphase des Zweiten Weltkriegs hatte Walldorf lediglich 4.500 Einwohner. Viele Flächen, die heute bebaut sind, waren damals Gärten, Ackerflächen oder zum Teil noch Wald.

Das heutige Industriegebiet, das Kernstück für Walldorfs Wohlstand, war reine Ackerfläche. Im Sprachgebrauch der Walldorfer nur die „Rottstücker“ genannt. Heutige Straßennamen wie „Altrottstraße“ oder „Neurottstraße“ erinnern noch daran. Richtung Nußloch reichte der Waldbereich bis zur Ecke Neue Heimat/Sambugaweg/Nußlocher Straße. Im östlichen Gemarkungsteil, zum Hochholz hin, waren auch einzelne Erdölförderpumpen in Betrieb.

Neben dem Tabakanbau, der Rohtabakverarbeitung und der Zigarrenherstellung war der größte Arbeitgeber in Walldorf die Süddeutschen Metallwerke, kurz „Impex“ genannt. Es gab rund 20 größere und kleinere Zigarrenfirmen, in denen vor allem Frauen einen Arbeitsplatz als Zigarrenmacherinnen hatten. Auch war es üblich, dass verschiedene Tabakbauern im privaten Bereich Zigarren herstellten.

Die Bevölkerung war überwiegend landwirtschaftlich und handwerklich orientiert. Einige Walldorfer hatten Arbeitsplätze im Großraum Heidelberg, Schwetzingen, Mannheim–Ludwigshafen oder Bruchsal. Diese Pendler waren angewiesen auf die Straßenbahn. Immerhin die kürzeste Straßenbahnstrecke einer eigenständigen Straßenbahn in Deutschland. Die Schienenstrecke begann an der Drehscheibe und führte bis zum Bahnhof Wiesloch–Walldorf. Hier wurde auf die Eisenbahn in Richtung Heidelberg und Mannheim oder auch Richtung Karlsruhe umgestiegen.

Innerstädtisch war es, was den Kraftfahrzeugverkehr angeht, recht ruhig. Pferdefuhrwerke und auch Kuhgespanne waren auf den Straßen ein vertrautes Bild. Die Anzahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge war sehr überschaubar.



Ortsplan von 1945.

Elektrizität und Wasser gab es im gesamten Ortsbereich. Ein Kanalsystem für das Abwasser fehlte allerdings noch. Dies wurde erst Anfang der 1950er Jahre ausgebaut. In den meisten Anwesen gab es neben dem „Mischdhaufe“ noch das sogenannte „Puhlloch“. Eine Grube, in der Jauche aus den Stallungen aufgefangen wurde, um sie dann als Dünger auf die Felder aufzubringen.

Auf dem Ortsplan von 1945 sieht man recht gut, wo die damaligen Bebauungsgrenzen waren. Der Wald reichte Richtung Nußloch noch sehr nah an den Ort heran.